

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

10. Mittwoch, am 3. Februar 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

L i t e r a t u r.

Wir können unseren Lesern wieder in der Beilage zu dieser Nummer unserer Blätter für Liter. und bild. Kunst einen trefflichen Stahlstich als Geschenk darbringen, welcher uns durch die Güte der Kollmann'schen Buchhandlung in Leipzig zu Theil worden ist. Es erscheint nämlich im Verlage derselben die

Pfennig-Encyclopädie, oder neues, elegantestes Conversations-Exicon. Redigirt vom Prof. Dr. Wolf in Jena,

von welcher auch bereits mehrere Male in den liter. Notizenblättern zur Abendzeitung die Rede gewesen ist. Die neueste uns vorliegende Lieferung ist die 22te und sie geht bereits bis zu dem Worte *Monoklinie*, folglich ist das Werk bis über die Hälfte vorgeschritten, und man kann seiner Vollendung in Jahresfrist entgegensehen. Mit der achtzehnten Lieferung war der zweite Band geschlossen und die Verlagshandlung hat Sorge getragen, daß auch jeder derselben in englische Leinwand sauber eingebunden gegen eine kleine Vergütung für letztere, zu haben sey.

Bei der außerordentlichen Reichhaltigkeit und der äußeren Eleganz hat der höchst wohlfeile Preis von 8 Groschen für das Heft von 6 Bogen in klein Folio mit gespaltene Seiten, auf das schönste Papier gedruckt, nur durch die Aussicht auf einen sehr ausgebreiteten Absatz gestellt werden können, und die Verlagshandlung hat sich auch in ihren Erwartungen nicht getäuscht gesehen.

Um aber eine Probe von dem besondern Schmucke der interessantesten und bestausgeführten Stahlstiche zu geben, von denen zwei jedes Heft begleiten, und bald die Portraits der wichtigsten Männer oder Frauen, deren Lebensskizzen der Text nach dem Alphabete giebt, bald Gegenden und Städte darstellen, die dort in gleicher Art beschrieben werden, fügen wir hier den einen der beiden bei, welche mit dem 24sten Hefte ausgegeben werden sollen. Er ist von Sicking auf's sorgfältigste und entsprechendste gestochen und stellt das Portrait Napoleon's nach der von Automarchi von dem Leichname genommenen Larve dar. Es existirt davon bloß ein großes französisches Blatt, hier

aber erscheint es zum ersten Male in einer solchen vorzüglich ausgeführten Verkleinerung, und es geht aus der Natur der Sache selbst hervor, daß es keine sprechendere Abbildung der Züge dieses Mannes geben kann, als eben diese, deren Erscheinen auch in Deutschland daher um so willkommener seyn muß.

Für jenes encyclopädische Unternehmen aber, dem sie für diese Blätter entlehnt worden, sey sie eine Gewähr der Sorgfalt, welche der Verleger darauf verwendet, und eine Bestätigung dessen, was wir schon mehr als ein Mal darüber gesagt haben und im Fortgange des Werkes noch zu sagen Gelegenheit finden werden.

Th. Hell.

Der Schmidt von Jüterbog. Chronikensage in Romanzen von Friedrich Krug von Nibda. Leipzig, bei C. G. F. Hartmann. 1834. 189 S.

Die Volkssage vom Schmidt zu Jüterbog ist mehr dem Namen als den Einzelheiten nach bekannt, und bietet schon deshalb dem mit reicher Erfindungsgabe ausgestatteten Dichter einen neuen dankbaren Stoff zur Bearbeitung dar. Eine vielverbreitete alte Vorstellung reicht dahin: daß besagter Schmidt zwischen Himmel und Erde hör- und sichtbar sein Handwerk treibt, wodurch er dem ewigen Wanderjuden Ahasverus gleichgestellt wird. Die Gebrüder Grimm erwähnen in ihren reichhaltigen „deutschen Sagen“ (Berlin, 1816.) dieses wunderbaren Wolkensulkans nicht; auch die „Volkssagen, nacherzählt von Otmar“ (Bremen, 1800.) ertheilen über ihn keine Kunde. „Ein alter“, jetzt wohl vergriffener „Volkroman, etwas breit gehalten“, unterrichtete vor schon geraumer Zeit den Verfasser, wie er in der Vorbemerkung anführt, über die Haupthandlung dieser Dichtung, die er in fünf und vierzig Romanzen bearbeitet hier mittheilt.

Referent würde durch eine umständliche Darstellung der Einzelheiten dieser anziehenden Dichtung seinen vorzüglichen Zweck verfehlen, der recht eigentlich dahin gerichtet ist: diese Schrift in einen größern Lesekreis einzuführen und sie nach Ueberzeugung mit der allgemeinen Versicherung zu bevorworten: daß die gebildeten und nicht durch